

SHAHÔ-KUN

Belehrung über die Regeln des Bogenschießens¹

In jedem Fall ist *KYÛDÔ* immer und ohne Schwanken mit Körper und Geist zu üben, um Bogen und Pfeile so zu gebrauchen, dass man für das Drücken und Ziehen eine unbändige Lebenskraft (*JIZAI NO KATSU RYOKU*)² einsetzen kann, die das feste und unbewegliche *MATO* zu durchbohren vermag.

Das ist alles, was sich ereignet (*GYÔJI*)³, und es sieht von außen aus, als ob es extrem einfach wäre, aber der Ort, an dem dieses Ereignis gehegt wird, erstreckt sich über drei Sphären: Geist, Bewegung (Körper) und Denken (*SHIN GYÔ SÔ*).⁴ Aus ihren Wechselbeziehungen entstehen zwischen ihren Wesenheiten tausend Arten und zehntausend Formen der Veränderung, und das Schwarze (des *MATO*) bekommt man nicht leicht zu fassen. Was man am Morgen erreicht hat, ist am Abend verloren.

Wollte man (die Ursache) beim *MATO* suchen: es ist unbeweglich, es ist nicht anzweifelbar; suchte man sie bei Bogen und Pfeilen: diese sind gelassen und arglos.

Nur und nur bei sich selbst muss man sich umsehen: das Herz muss mit aufrichtigem Selbst gerade ausgerichtet sein, ein fester Wille und frischer Geist muss entwickelt, die korrekte Technik ausgebildet werden, Aufrichtigkeit bis zur Erschöpfung ist erforderlich, und in der Übung muss der Eifer der alleinige Weg sein.

Korrekte Technik heißt, nicht (den) Bogen schießen, Knochen⁵ schießen (*HONE O IRU*) ist das Wichtigste. Setze den Geist (das Herz) in das Zentrum des Ganzen, dann drücke (treibe) die *YUNDE* die Sehne zu zwei Dritteln (voran), und *METE* ziehe (krümme) den Bogen um ein Drittel, bringe den Geist (das Herz) zur Ruhe, erlange Harmonie.

Jedoch danach, der Mitte der Brust entsprechend, gut, so als ob links und rechts geteilt würden, ist auszulösen (*HANATSU BESHI*).

Eine Schrift sagt, wenn Eisen und Stein aufeinander schlagen, erscheint plötzlich Feuer; mit anderen Worten, das ist etwa wie „Das Weiß des Goldenen Körpers“⁶ (*KINTAI HAKUSHOKU*) und „Der Halbmond im Westen“ (*NISHI HANGETSU*).

Korrigierte Übersetzung: Manfred Speidel, November 2016

¹ YOSHIMI JUNSEI, Kishû Chikurin-Ha der Heki Schule, 17. Jahrhundert, zugeschrieben.

² *JIZAI NO KATSURYOKU*: *JIZAI* bedeutet „frei“, „ungezwungen“, *KATSU RYOKU* „Lebenskraft“, „Vitalität“, vielleicht: „unbändige Vitalität“.

³ *GYÔJI* bedeutet „Ereignis“ oder „Veranstaltung“

⁴ Die Lautähnlichkeit mit der Triade der drei Stile der Kalligraphie: *SHIN SÔ GYÔ*, "genau", "fließend", "gehend" ist auffällig. In Mokuroku Nr. 18. *TSUNOMI NO KOTO*, steht *GYÔ* für das Ansetzen des Tenouchi, *SÔ* für das fließende Ausziehen, *SHIN* für Stehen, die Arbeit im Nobiai.

⁵ "Knochen" bedeutet, dem Wesen der verschiedenen Arten des Schießens zu entsprechen.

⁶ „Goldener Körper, weiße Farbe“. Johannes Haubner, 2007: vielleicht "Klarheit des Buddha bei seiner ersten Meditation." In NIHON BUDÔ 6, KYUDÔ und NAGINATA, Kodansha, Tokyo 1983, interpretiert Uno Yôsaburo auf Seite 61 Yoshimis *KINTAI* mit *KINSEI* = „goldener Stern“, der Planet Venus.

SHAHÔ-KUN
Kurosu Ken⁷

Manuskript zum Vortrag in Düsseldorf vom 13. August 2016 anlässlich des Internationalen
Heki Kyudo Leader Seminares.

Übersetzung: Manfred Speidel, Oktober 2016

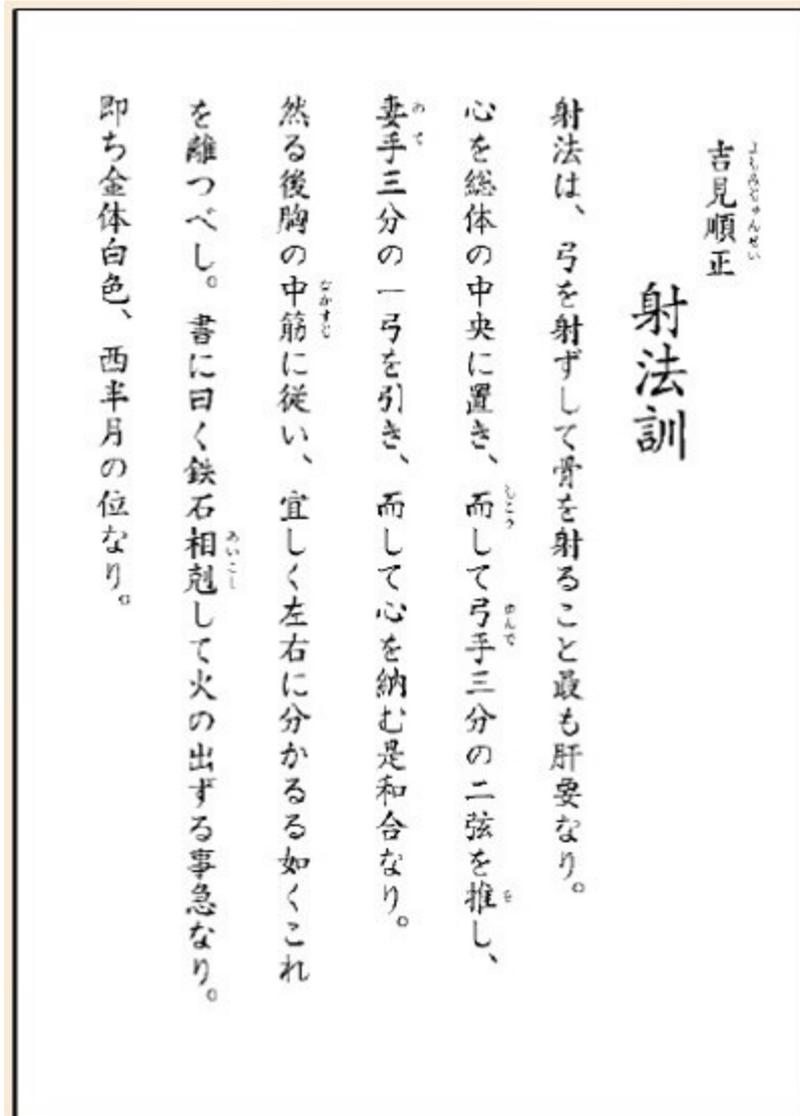


Bild 1: Japanischer Text des *SHAHÔ-KUN* nach ANKF.

Es gab Fragen an mich zu *SHAHÔ-KUN*. Man sagte mir, Teilnehmer am Amsterdamer EKF Seminar (2016) hatten im *seiza* zu sitzen und im Chor den Text auf Japanisch nachzuspre-

⁷ Mitschrift des Vortrages, der kürzer war als das Manuskript, siehe bes. Datei.

chen, ohne den Inhalt zu verstehen, so als wäre es die Rezitation einer Sutra oder eines Zauberspruches.

Ins Englische übersetzt und gelesen wäre wohl besser gewesen. Ist die Übersetzung zu schwierig? Versteht man den Inhalt nicht, ist sie natürlich unmöglich.

Erklärungen des *SHAHÔ-KUN* gibt es in vielerlei Variationen. Sie bleiben jedoch an der Oberfläche und im Konzeptionellen stecken. Details bleiben sie schuldig. Die Umrisse habe ich schon einmal vorgetragen.

Heute möchte ich den Inhalt genauer erläutern. Es sind meine Gedanken dazu. Ihr seid frei, es anders zu sehen.

(Meine Hypothese ist:) *SHAHÔ-KUN* enthält, was die korrekte Technik, *seigi*, d. h. Kyudô Technik, betrifft - insbesondere im *Hassetsu*-Abschnitt *hikiwake* bis *hanare* - eine Zusammenfassung des Inhaltes von *HEKIRYÛ YUMI MOKUROKU*.

YOSHIMI JUNSEI als Autor des *SHAHÔ-KUN*

YOSHIMI DAIUEMON TSUNETAKA (1624 - 1706), Mönchsname JUNSEI, war ein berühmter Kyudô Meister der KISHÛ CHIKURIN HA.

Jedenfalls wird der Text YOSHIMI JUNSEI zugeschrieben.

Er hatte im Jahr 1656 am *SANJUSANGENDO* in Kyoto im *Tôshiya* Wettbewerb von 9.343 geschossenen Pfeilen 6.342 durchgebracht und war damit Champion geworden.⁸

Das war nicht ein Wettkampf auf das kleine Mato des gegenwärtigen Kyudo, vielmehr die *Shamen Uchiokoshi Heki*-Schul-Technik der *dô-mae* Schießform (bezw. des *dô-sha*), - viele Pfeile zu schießen, *kazuya*, d. h. Schnellschießen - , was man als Hintergrund des Textes sehen muss.

⁸ DKyuB/Lehrgangswesen/Materialien/IKYF Materialien/Shahokun-Text/ "So wird Shahokun gelesen" von Feliks Hoff und Thomas Baer, April 2016. Hier sind 4 Wettkämpfe aufgeführt, an denen Yoshimi teilgenommen hat: 1656, 1657, 1658 und 1666. Im Unterschied zu Kurosus Vortrag soll er beim letzten 9.769 Pfeile geschossen haben, von denen 6.343 erfolgreich waren. S. dort auch eine deutsche Übersetzung.

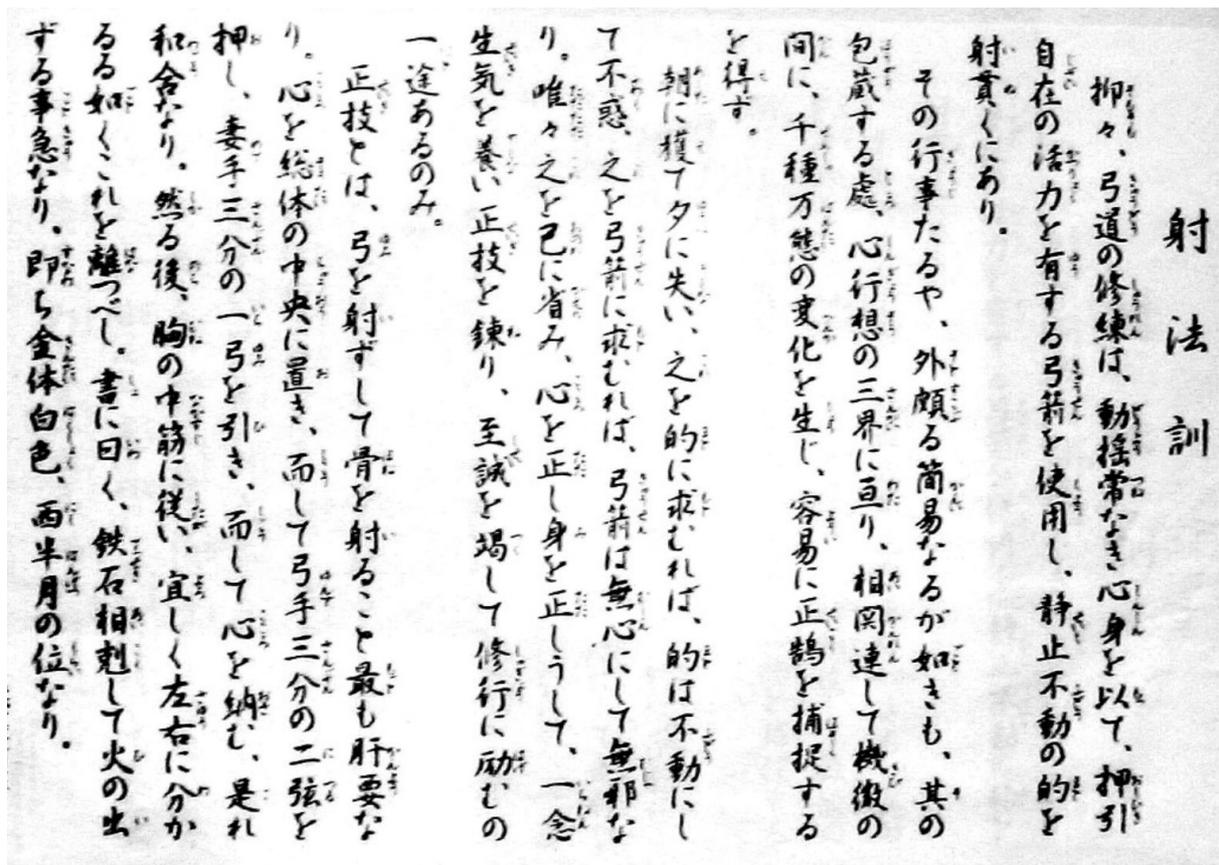


Bild 3 Der vollständige Text des SHAHŌ-KUN in Japanisch.

(Der Text wird von rechts nach links, die Zeilen von oben nach unten gelesen.)

(Mit der 6. Zeile von links beginnt der Abschnitt, der in das ANKF Manual übernommen wurde.)

SHAHŌ-KUN
Principles of shooting by Master Junsei Yoshimi

- The way is not with the bow, but with the bone, which is of the greatest importance in shooting.
- Placing Spirit(Kokoro) in the center of the whole body, with two-thirds of the Yunde(left arm) push the string, and with one-third of the Mete(right arm) pull the bow. Spirit settled, this becomes harmonious unity.
- From the center line of the chest, divide the left and right equally into release.
- It is written, that the collision of iron and stone will release sudden sparks; and thus there is the golden body, shining white, and the half moon positioned in the West.

Bild 2. Die englische Übersetzung (nach ANKF Manual)

1. Der Abschnitt beginnt im Original mit *seigi to wa*,... "korrekte Technik bedeutet,...". Die ANKF Version beginnt allerdings mit *shahô wa ...*, in der englischen Übersetzung: "The way is ..."

Wer hatte wohl den Text verändert?

(Der Begriff *sei-gi*, korrekte Technik, wird im Originaltext im Absatz davor eingeführt: 8. Zeile von links: *seigi o neri*, "korrekte Technik ausbilden".)

2. Was "korrekte Technik" ist, steht dann in dem nun folgenden Absatz 6. Zeile von links: *seigi to wa yumi o izushite hone o iru koto*, "Korrekte Technik ist, nicht (den) Bogen schießen, Knochen schießen..."⁹

Die Übersetzung im Englischen: "not with the bow but with the bone", im Deutschen: "dass man nicht mit dem Bogen, sondern **mit den** Knochen schießt", wäre im Japanischen : *hone de iru*, es steht aber: *hone o iru*, Akkusativ, also "die Knochen schießen". Das macht jedoch (in unserem Sprachgebrauch) unmittelbar keinen Sinn.

3. Was "Knochen" bedeutet¹⁰ finden wir in *MOKUROKU* Nr. 22, *hone-ai suji michi*, "Wirkung der Grundsätze" und in Nr. 24, *yumi ni kotsu niku hi*, "beim Bogen Knochen, Fleisch, Haut". Der Patriarch des chinesischen Zen Buddhismus, DHARMA (jap. DARUMA) oder BODHIDARMA sagte, die Lehrworte sind bis auf ihren Grund zu verstehen. Die Stufen des Verständnisses sind: Haut, *hi*, Fleisch, *niku*, Knochen, *kotsu*, dem DHARMA noch Mark (jap. *zui*) hinzufügt. Die erreichte Stufe des religiösen Übens zeigt sich in den Äußerungen des Schülers, und es zeigt sich, ob er danach sucht, das Wesen zu verstehen. Offensichtlich geht es mit den Begriffen *hone*, bezw. *kotsu*, *niku*, *hi* um die Anwendung der Kategorien DARUMAS auf Kyudô.

4. YOSHIMI JUNSEI als Mitglied der CHIKURIN HA hat sicherlich in großem Umfange buddhistische Lehren studiert.¹¹

Seinen Satz *hone o iru* könnte man so interpretieren: Bogenschießen ist das Äußere, also "Haut" und "Fleisch", und zeigt noch nicht das Verständnis des Wesentlichen, "Knochen", und wäre somit noch ein Gegenstand der Kritik. Das Wesen der Schießtechnik, die "korrekte Technik", wäre dann von Fall zu Fall jeweils etwas anderes: Bei *tôshiya* die *dômae* Technik, oder bei *yabusame* die Technik des Schießens zu Pferde, oder für *hosha*, die Technik des

⁹ Von daher kann man nicht sagen, die drei Abschnitte davor seien die Einleitung zum 4. und letzten Abschnitt. S. Hoff/Baer. Im übrigen fällt auch auf, dass der Begriff des Titels *shahô* in dem ganzen Text nicht einmal vorkommt.

¹⁰ Das chinesische Zeichen für "Knochen" wird *hone* oder *kotsu* gelesen.

¹¹ Seinen Namen JUNSEI hat YOSHIMI als buddhistischer Mönch 1693 am *DAITOKUJI* Tempel in Kyoto angenommen.

Schießens zu Fuß, das heißt, die verschiedenen Techniken für die verschiedenen Zwecke wären die jeweils "korrekten" Techniken oder die korrekten Kenntnisse davon. Oder nicht?¹²

5. Als Nächstes: *kokoro o sôtai no chûô ni oki*, "Das Herz in das Zentrum des Ganzen setzen ..." Nach der Lehre DARUMAS machen Haut, Fleisch, Knochen und Mark den gesamten Körper, die Ganzheit des Menschen aus. Wichtig ist, es ist *sôtai*, das Ganze, gemeint. Es geht nicht darum zu streiten, welche der vier Stufen besser sind. Haut, Fleisch, Knochen und Mark in Übereinstimmung zu bringen, ergibt nach DARUMA erst die Vollendung. Wenn "Mark" als das Höchste angesehen würde, dann stünde es noch über Haut, Fleisch und Knochen, d.h. Bogen, Mensch, Technik, Herz zusammen machen (erst) die korrekte Technik komplett. Das heißt, erst wenn man *GOSHA ROKKA*, die "fünf Arten des Schießens und die sechs Fächer des Wissens" erlernt hat, wird man ein vollständiger, "runder" Bogenschütze sein.

6. *sôtai*, das Ganze, bedeutet nicht nur den physischen Körper. In *HEKIRYÛ YUMI MOKUROKU* Nr. 48: In der Situation *aibiki*, "Zweikampf", und *ikkyo o wataru*, "eine Brücke überqueren", bedeutet, in allen Fällen gilt es das Herz in Ruhe zu halten (eben im Zentrum), das Herz nicht woanders hin sich ablenken zu lassen. GOSHI sagt: "Wer dem Tode ins Auge sieht, wird folglich leben, wer das Glück des Lebens sucht, wird folglich sterben." Wer in das Schlachtfeld zieht, darf nicht die Einstellung haben, lebendig zurückkommen zu wollen.

Das wird auch in jener Zeit in vielen traditionellen Schriften der Kampfkünste thematisiert. Ein befangenes Herz wird abgelehnt; ist man von der *Yunde* eingenommen, wird *Mete* vergessen, ist man vom Zielen gefangen genommen, kann man nicht abschießen. Darüberhinaus wird von dem von Ruhm, Verdiensten, Ehre, Leben o.ä. nicht eingenommenem Herz gesprochen in *MOKUROKU* Nr. 3, *yugamae no koto*.

Jedoch ist es so zu verstehen wie die Lehre vom "mittleren Maß": das Herz muss, wenn notwendig, sich frei bewegen können. Ebenso findet man das in den Schriften: in TAKUAN SÔHÔ¹³, *fudôchi shinmyôroku*, in YAGYÛ MUNENORI¹⁴, *heihôka denshō* und dem *Gorin-no-sho* von MIYAMOTO MUSASHI¹⁵: Ist das Herz von einer Sache gefangen (ist das Bewusstsein darauf gerichtet), wird der Körper unfrei; wenn es auch nur ein bisschen zaudert, stoppen Körper und Seele. Wird das Bewusstsein in die Mitte gesetzt, dann kann, wenn notwendig, die

¹² Inagaki Genshiro vertritt genau diese Meinung. Siehe Ergänzung 2, S. 13.

¹³ TAKUAN SÔHÔ, 1573-1646, Priester der Rinzaï Schule. Mit 35 Jahren Abt des Daitokuji in Kyôto. In der Schrift schreibt er, Schwertkunst und Zenpraxis sind eins.

¹⁴ YAGYÛ MUNENORI, 1571-1646, Schwertmeister, wurde Schwertlehrer der Shogunfamilie, berühmt wie MIYAMOTO MUSASHI. *heihôka denshō*, 1632, ist die Lehrschrift der YAGYÛ SHINKAGE Schule.

¹⁵ MIYAMOTO MUSASHI, 1584-1645, Schwertfechter. *Gorin-no-sho*, "Das Buch der fünf Ringe", Piper, München, Berlin, Zürich 2016. Es besteht aus fünf Kapiteln, die entsprechend der Fünf-Elementen-Lehre in Erde, Wasser, Feuer, Wind und Leere unterteilt sind. MIYAMOTO war auch ein berühmter Tuschemaler.

Aufmerksamkeit dem Fuß oder der Hand, dem Gegner oder der Umgebung zugeteilt werden.

Das Herz in das Zentrum setzen, bedeutet nicht, dass es unbeweglich wäre. Erst, wenn das Herz, das Bewusstsein, nicht umherirrt, vielmehr ins Zentrum gesetzt ist, kann es frei sein, die Aufmerksamkeit auf notwendige Bereiche in der Umgebung zu richten.

7. *yunde sanbun no ni tsuru o oshi, mete sanbun no ichi yumi o hiki*, "Yunde drückt die Sehne zwei Drittel, Mete zieht den Bogen ein Drittel."

In *Kyudô Kyohon* (ANKF) wird nach der Ausführung des Drückens und Ziehens des Bogens, die als "überkreuz" bezeichnete Regel, *Yunde* drückt die Sehne, *Mete* zieht den Bogen, als *makotoni omoshiroku*, "wahrlich interessant (eigenartig)"¹⁶ beschrieben; *hikiwake* soll aus dem gegenseitigen gleichmäßigen Drücken und Ziehen geschehen, eine irgendwie dubiose Erklärung.

Von alters her sagt man, den Bogen ziehen. Man sagt nicht, den Bogen "abfeuern", *utsu*. Heute benutzt man für "ziehen" das normale Zeichen *hiku*. Eigentlich wurde aber das Zeichen benutzt, das zwar auch "ziehen" gelesen wird, aber eigentlich *wan* (*wan kyoku*) gelesen wird und "biegen" bedeutet. In *MOKUROKU* Nr.4, *hikiyô no koto*, steht: "Den Pfeil ziehen, den Bogen ziehen, der Unterschied." Man kann dann (nach JUNSEIS Text) so sagen: Den Bogen ziehen heißt, mit *Mete*, dem rechten Arm, die Sehne ziehend den Bogen krümmen.

Sodann, *yunde ni tsuru o oshi*, "mit der *Yunde* die Sehne drücken", - das Zeichen für drücken heißt auch "vorantreiben". Das wird in *MOKUROKU* Nr. 17, *momiji gasane*, angesprochen, wenn dort als Wirkung des *momiji gasane* steht: *tsuru tsuyoku* *naruru*, "die Sehne wird stark" (schnell kräftig). Wenn *Tenouchi* wirkt, wird die Sehne stark vorangetrieben. Der Druck auf den Pfeil wird stark. Die wirksame Arbeit von *Tsunomi* erwirkt für die Sehne eine vergrößerte Treibkraft.¹⁷

yunde sanbun no ni, mete sanbun no ichi, "Yunde zwei Drittel, Mete ein Drittel."

¹⁶ A.N.K.F., *Kyudo Manual Vol.1*, S.25: "To explain it like this, in a contrary way, (contrary to how you would logically understand the action) is extremely interesting."

¹⁷ Meine Frage: Is there a difference between *Mokuroku* Nr.4: *yumi o hiku* (*hiku* = *wan* (*kyoku*)), bending the bow performed by *yunde*, *ya o hiku*, drawing the arrow = the string by the right arm, *mete*, and *Shahô Kun*: *mete yumi o hiki* (your interpretation: *hiku* = *wan*, bending) and *yunde tsuru o oshi* (= *susumeru*)?

Antwort von Kurosu-sensei am 27.10.2016: "No! The two have the same meaning: With *mete yumi o hiku*, I pull the string by the right hand and make the bow bending; with *yunde tsuru o oshi*, I push the bow with the left hand and move the string forward."

"*mete yumi o hiku*とは右手で弦を引いて弓を彎きます。(湾曲)させます。

*yunde tsuru o oshi*とは左手で弓を押し弦を推します."

Wird die Auszugslänge des Pfeiles, *yatsuka*, ungefähr in drei gleiche Abschnitte geteilt, gemäß *MOKUROKU* Nr. 5 *yatsuka: dai kiri sanbun no ichi*, "Auszugslänge ungefähr dritteln", d.h. in drei Abschnitten ziehen, dann zieht die *Yunde* zwei Teile, die *Mete* einen Teil. Das bezieht sich nicht auf den Kräfteinsatz.

YOSHIMI hat als Schütze der HEKIRYŪ CHIKURIN HA ein diagonales *Yugamae* gemacht.

Bei diesem *shamen yugamae* drückt die *Yunde* als erstes den Bogen zum Öffnen: 1/3. Der zweite der drei Teile wird mit *Yunde* und *Mete* gleichzeitig (zu gleichen Teilen) bis zum *Sanbun no ni*: links und rechts jeweils 1/3/2, der 3. Teil mit beiden zum *Tsumeai* aufgezo-gen: jeweils 1/3/2. Die *Yunde* hat dann insgesamt zwei Teile, *Mete* einen Teil gezogen.

Das Gefühl, im *Yugamae* beim drückend Öffnen des Bogens mit der *Yunde* die Sehne zu "drücken" und mit *Tsunomi* den Pfeil stark abzudrücken, ist derzeit bei *Shomen Uchiokoshi* leider nicht erlebbar.

Tenouchi treibt die Sehne zwei Drittel, *Mete* zieht den Bogen ein Drittel, ist für einen Bogenschützen höchst selbstverständlich.

Der Kommentar: "überkreuz, wirklich eigenartig" ist dem berühmten Bogenschützen YOSHIMI JUNSEI gegenüber recht unpassend. Danke nur ich so?

8. Der nächste Abschnitt: *yoroshiku sayû ni wakaruru gotoku*, "gut, als ob links-rechts (sich) trennen", stellt dar, was in *MOKUROKU* Nr. 27, *nashiwari* genannt wird, "Birnentellen": das ideale *Hanare*, wenn links und rechts sich gleichmäßig trennen.

Links, *Oshite* oder *Yunde* wird mit *Yang* bezeichnet, rechts, *Mete*, mit *Yin*. Das hat zum nachfolgenden Bild des Aufeinanderschlagens von Eisen und Stein eine direkte Beziehung. YIN - YANG; Eisen - Stein; Druckhand - *Yunde* und Zughand - *Katte*, sind gegenseitig sich bedingende Gegensätze, die durch das zentral gesetzte "Herz" im Gleichgewicht stehen, *wagô nari*, miteinander verbunden Harmonie und ein "Rundes" bilden. Erst so kann die wabbelige, schwierig durchzuschneidende, runde japanische Birne, *nashi*, gleichzeitig mit einem Streich durchschnitten werden. Nach dem Trennen kehrt das Ganze in seine ursprüngliche, einfache Teilung in A und B zurück. Diese Bewegung des Trennens ist wie der Funke aus dem Stein: blitzschnell.

Noch einmal: hat *Yunde* in zwei Teilen die Sehne gedrückt, *Mete* einen Teil den Bogen (gezogen) gekrümmt und auf diese Weise den eigenen Pfeilauszug, *Yatsuka*, vollendet, das Herz ins Zentrum des Ganzen gesetzt, um es frei sein zu lassen, dann ermöglicht das die Konzentration auf *Nobiai* und *Hanare*.

Dynamisch den Pfeil Einnocken - Ausziehen - bis zum Abschießen und Bogen, Technik, Person, Herz in Eins vereinigt (vermengt) und in einen harmonisch unbewegten Zustand versetzt, das ist *Kai*, "Vereinigung", "Zusammenkunft".

Beispiele im Japanischen für *wagô*, "Gleichgewicht", sind Freundschaft, Ehe.

9. *mune no nakasuji ni shitagai*, der "Mittellinie der Brust entsprechend".

Das Wort *nakasuji* ist kein übliches, alltäglich gebrauchtes Wort.

suji ist "Muskelsehne", "dünne Faser", in Kombination mit *michi*, "Weg", bedeutet es "Logik", "Vernunft". *MOKUROKU* Nr. 22, *honeai suji michi*, heißt "Methode" des *honeai*. *suji michi* kann auch "Reihenfolge", *junjô*, oder "Lauf einer Geschichte" bedeuten.

nakasuji ist eine Wortschöpfung, die vielleicht nicht sehr alt ist und vermuten lässt, dass der Text aus neuerer Zeit stammt.

tate-yoko-jûmon-ji, "horizontal-vertikales Kreuz", bedeutet, *Hanare* soll links und rechts gleichmäßig sein.

10. *tesseki sôkoku shite*, "Eisen und Stein im Konflikt, kämpfen gegeneinander."

Das bedeutet Eisen und Stein sind Gegensätze, stehen in Konflikt.

Gegensätze kann heißen, zwei Dinge, ein Paar das gegenseitig streitet und sich wieder befriedet.

Man kann die beiden Begriffe im Sinne der chinesischen Fünf-Elementen Lehre als Teile eines sich gegenseitig besiegenden oder erzeugenden Kreislaufes verstehen: Holz besiegt Erde, Erde besiegt Wasser, Wasser besiegt Feuer, Feuer Metall, Metall das Holz. Ihr Konflikt dient dem Gleichgewicht des Ganzen.

11. *hi no izuru koto kyû nari*, "Das Auftauchen des Feuers ist plötzlich."

Dieses Bild gibt es auch in MIYAMOTO MUSASHI'S "Fünf Ringe" im Kapitel "Wasser". Das Zusammentreffen von Stein und Feuer: Wenn das Schwert des Feindes und mein Schwert aufeinandertreffen, ist es besser, wenn meines ein bisschen eher ist, das bedeutet, jedenfalls stark schlägt. Beine stark, Körper stark, Hände (Arme) stark. Sind diese drei präsent, können sie schnell schlagen. Trainiert man das gut, kann man stark treffen. Es ist ein enorm starkes und schnelles Schlagen.¹⁸

Das Feuerschlagen mit Stein und Eisen dient hier als Beispiel für einen starken Schlag in einem kurzen Augenblick, der keinen Spielraum lässt, und schnell, plötzlich geschieht, so dass Funken sprühen, eine flinke Bewegung; gemeint ist hier *Hanare*.

12. *hanatsu beshi*, "es ist auszulösen."

Mit eigenem, starken Willen muss man auslösen. Es geht dabei nicht lediglich um *Hanare*. Bei *Tôshiya* müssen ja 10.000 Pfeile in 24 Stunden geschossen werden. Die (Abschuss-) Bewegung ist in der Tat wie ein Blitz, dem Auge kaum wahrnehmbar schnell.

¹⁸ Gemeint ist wohl der Abschnitt "Funkenhieb" in: Miyamoto Musashi, *Das Buch der fünf Ringe*, Piper, München/Berlin 2016, S. 50.

13. *kintai hakushoku*, "Gold-Körper und Weißes Licht", sind Bilder des *GO RIN SHISÔ* (*GO RIN SAI*) und stammen wie die Gegensatzpaare aus der Lehre der Fünf Elemente. Ich kann es nicht im Einzelnen erklären. In der chinesischen Naturphilosophie wechseln Leben und Tod, Blühen und Vergehen wie alle 10.000 Dinge zwischen Himmel und Erde in ständigem Kreislauf.

Dieser Wandel wird auch im Kapitel *nashi wari* des *MOKUROKU* formuliert im Bild der "Wiederkehr des Frühlings".

In *kintai hakushoku* drückt sich wohl auch YOSHIMIS Gefühl aus.

Als *Bushi* von niedrigem Rang hatte er für das Daimyat sein Leben dem "Bogenziehen und -abschießen" geweiht und einen großen Erfolg errungen. Könnte er wohl Mitleids- oder Vergänglichkeitsgefühle empfunden haben? Das ganze Leben 100.000- (oder gar eine Million-) mal Pfeile abgeschossen zu haben?¹⁹

Zusammenfassend kann ich sagen, aus meiner Sicht steht *SHAHÔ-KUN*, die "korrekte Technik" (die *Kyûdô* Technik) betreffend, in Übereinstimmung mit Inhalten des *HEKI MOKUROKU*. Wenn es im Text heißt, "eine Schrift sagt", bezieht sich das (wohl) auf die vierte der vier Schriftrollen der *HEKIRYÛ CHIKURIN HA*, das bedeutet, es ist auf die eigene Schule bezogen, vielleicht auch auf andere, damals übliche Schriften, vielleicht auch auf die im *MOKUROKU* Nr. 27 erwähnte "Hochschule für allgemeine Weissagung", möglicherweise auch auf die Fünf-Elemente-Lehre.

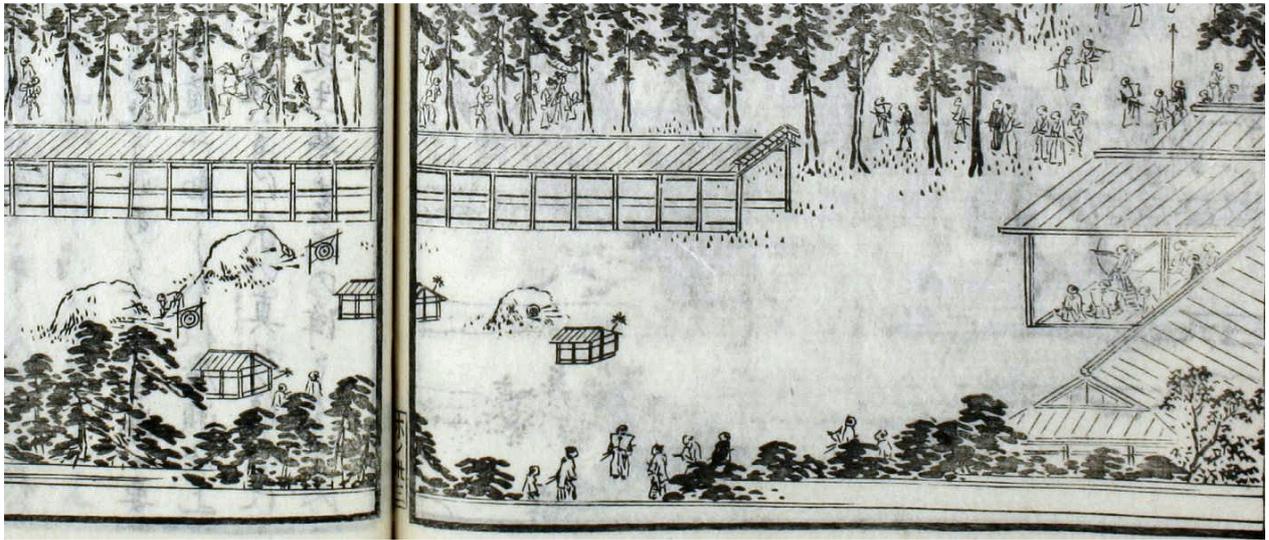
Um *SHAHÔ-KUN* richtig zu interpretieren, muss man jedenfalls die *Heki* Technik des Bogenschießens, also *YUMI MOKUROKU*, verstehen, ebenso die Technik des *DÔMAE*, des Schießens am *SANJUSANGENDO*.

Den Text lediglich aus dem Blickwinkel des Schießens auf das kleine *Mato* oder der *Shômen* Technik zu interpretieren, ist oberflächlich (um nicht zu sagen, laienhaft).

Ergänzung 1

¹⁹ „Goldener Körper, weiße Farbe“. Johannes Haubner, *Shaho Kun*, "Grundregeln des Bogenschießens von Meister Yoshimi Junsei, 2007: vielleicht "Klarheit des Buddha bei seiner ersten Meditation." In *NIHON BUDÔ 6, KYUDÔ und NAGINATA*, Kodansha, Tokyo 1983, interpretiert Uno Yôsaburo auf Seite 61 Yoshimis *KINTAI* mit *KINSEI* = „goldener Stern“, der Planet Venus.

Die Frage nach dem Unterschied zwischen den verschiedenen Heki-Schulen beantwortete Ken Kurosu am 28.11.2016 in emails mit folgendem Bild und Text.



Die Abbildung stellt den Trainingsplatz des Kishû Daimyats in Wakayama dar. Es ist (wohl) der Ort, an dem (der berühmte Schütze) WASA DAIHACHIRO und sein Lehrer, der Verfasser des *Shahô Kun*, YOSHIMI DAIUEMON, trainiert haben.

Zu sehen ist hinten die "Sanjusangendô"-Galerie, davor sind drei verschiedene Azuchi gezeichnet. D. h. außer *Tôshiya* (120 Meter) wurde (hier gleichzeitig) auch (*Enteki* und) Schießen auf das kleine Mato, *Kinteki*, durchgeführt. (Drei *Kanteki*-Häuschen)

Man kann feststellen: Alle Heki-Schulen haben Training in den 5 verschiedenen Schießformen praktiziert: *makiwara*, *komato*, "kleines Mato"; *sashiya*, "Schnellschießen"; *tôya*, "Weitschießen", und (wohl auch) *yô mae*, Kriegsschießen.

Über die Unterschiede zwischen der YOSHIDA Schule und der CHIKURIN HA wird im 41. Kapitel des *jita shagaku shitei mondô*, "Fragen und Antworten zwischen Lehrer und Schüler zu unseren und anderen Lehren (CHIKURIN und YOSHIDA) des Schießens", aus dem Jahr 1619 (5. Jahr *Genwa*) von KAWARABAYASHI YOJIUEMON SHIGENAO (CHIKURIN HA) gesagt: der Inhalt (die Qualität) der Technik sei so vorzüglich wie die der YOSHIDA Schule. Das ist alles. Das bedeutet, die Schritte der Lehrinhalte sind wohl dieselben gewesen.

Professor Irie (Geschichte des Budô an der Tsukuba Universität) schreibt:

Es sei heute sehr schwierig das Maß der Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen zu ermitteln. Sicherlich kann man in der Ideologie und dem Sprachgebrauch feine Unterschiede feststellen, die Geräte sind jedoch dieselben und die Vorstellung des Treffens als Hauptsache (z. B. vor dem Feind) und die Methoden der Erklärungen sind nahezu gleich.

1733 schreibt ARAKAWA JIEMON YOSHIKYO in *shakyû no den*, "Überlieferung über das Bogenschießen": "Ich habe gehört, man sage es gäbe Unterschiede zwischen den *shakei*, der

Schießform, der YOSHIDA RYŪ und der CHIKURIN HA. Man kann sie sicherlich nicht austauschen (*kaeru koto nashi*). (Jedoch) die Schießform der YOSHIDA Schule wird von *Shintō* (Vorstellungen) geleitet. Stellt man die Überlieferung beider Schulen nebeneinander, sind "Prinzipien und Arbeit" (Technik), *ri waza*, die gleichen, *kotoba ni kaeri ari*, "die Worte sind austauschbar."

Sodann steht im Werk *shagaku yōroku*, "Kommentare zur Theorie des Schießens" von HIRASE MITSUO, *Tenmei* 12, 1778, "Unterschiede zwischen den verschiedenen Schulen existieren nicht, die Methoden (Stile) sind dieselben. Lediglich aus den in den Schulen für den Unterricht überkommenen Schriftrollen kann man den Inhalt nicht verstehen; die Prinzipien des Tuns kann man nicht begreifen. Es gibt (daher) eine große Opposition nur den Inhalt der Texte zu unterrichten." In diese Richtung gingen die damaligen Vorstellungen.

Man kann also sagen, es gab zwischen der CHIKURIN HA und der YOSHIDA RYŪ (INSAI HA) hinsichtlich der Inhalte der Schießtechnik und der Unterrichtsmethode (Stufen des Unterrichtes) keine großen Unterschiede. Der große Unterschied zwischen CHIKURIN HA und YOSHIDA RYŪ liegt in der Ideologie. CHIKURIN HA wird von buddhistischen, YOSHIDA RYŪ von shintoistischen Vorstellungen geleitet.

Ergänzung 2

Inagaki Genshiro

"Die Lehrer unserer Heki-Schule"

Vortrag beim: 1. International Kyudo Symposium, Hamburg, 12 - 14.8.1994. Bericht. Hrsg. Deutscher Kyudo Bund e.V., Oktober 1995, S. 42-51. Japanischer Text S. 143-165.

Handschriftlicher japanischer Text S.152-153, der im deutschen Abschnitt nicht vollständig übersetzt war.

Deutsch: S.46, 2. Absatz: "Es sollte jedoch an den berühmten Bushi und Bogenschützen der Kishu Provinz, Yoshimi Daiuemon Tsunetake, der sich um 1650 Yoshimi nannte, erinnert werden, an einen Abschnitt seines Shahokun.

In vielen Dojos der Gegenwart sind die Sätze des Shahokun angeschlagen.

Wichtig und bedeutsam ist vor allem der Anfangssatz: "Die Knochen schießen ist am wichtigsten" (*hone o iru*) und dann nachfolgend "Danach von der Mitte der Brust entsprechend, gut, als würde links und rechts geteilt, ist abzuschießen" (*hanatsu beshi*)."

Ab hier die Ergänzung des nicht übersetzten Abschnittes:

"Der erste Satz "die Knochen schießen" wird von den meisten Lehrern so interpretiert: das Wort "Knochen", *hone*, wird als "Knochengerüst", *kokkaku*, verstanden.²⁰

Den Schützen wird abverlangt, dass beim Schießen das Knochengerüst (das Skelett), die richtige Haltung hat, also Gelenkkopf und Gelenkpfanne in fester Verbindung stehen.

"Knochen schießen" bedeutet aber etwas anderes: Es meint, *koppô*, dem "Knochengesetz" oder der "Knochenlehre" entsprechend zu schießen. *koppô* bedeutet, die "Grundlage", "Wurzel", "Basis" wird zur Regel, *kitei*, auch *kiso*. *hone o iru*, die Knochen schießen, heisst, schießen entsprechend der korrekten Methode.

Denkt man bei "Knochen schießen" an das Knochengerüst, wird dem Schützen z. B. gesagt, die linke Schulter nach unten-innen zu drehen, bzw. die linke Schulter mit Zwang nach unten zu senken und den Ellenbogen nach innen zu drehen.²¹

Macht man das, kommt, weil der Kopf nach links gedreht wird, in die linke Schulter zusammen mit dem Hals (physiologisch gesehen) zu viel Spannung, so dass die Wirkung der *Tsunomi* (*Yunde*) an Kraft verliert. Das findet man häufig bei Shômen-Schützen.

"Knochen schießen" bedeutet korrektes Schießen, *seisha*."

Manfred Speidel. 19.11.2016

Ergänzung 3

Abbildung des gesamten Übungsfeldes für das Bogenschießen in Wakayama.

²⁰ *hone* wird auch *kotsu* gelesen, die Kombination mit *kaku* wird dann zu *kokkaku*.

²¹ Nach Rücksprache mit Prof. Kurosu im Sommer 2017 wurde dieser Satz neu übersetzt.

Quelle: Prof. Kurosu Ken.

